

## DFJP – Bekanntgabe der PreisträgerInnen

---

### **Video-Botschaft des Vorstandsvorsitzenden des DFJP und SR-Intendanten Martin Grasmück**

Zum zweiten Mal in der fast 40-jährigen Geschichte des Deutsch-Französischen Journalistenpreises kann die Zeremonie zur Ehren der Preisträger nicht wie sonst üblich kurz vor den Sommerferien stattfinden.

Grund ist die Corona-Pandemie. Wir hoffen jedoch, dass wir uns im September wiedersehen, wenn die meisten von uns zumindest ihre erste Impfung erhalten haben. Das Land Nordrhein-Westfalen und Ministerpräsident Armin Laschet als Bevollmächtigter für die deutsch-französischen Kulturbeziehungen haben uns zu einer Rentrée-Veranstaltung in Berlin eingeladen und wir freuen uns sehr darauf.

Ich selbst habe am 01. Mai den Vorsitz des Deutsch-Französischen Journalistenpreises von meinem Vorgänger Thomas Kleist übernommen, der diese Aufgabe mit großer Leidenschaft 10 Jahre lang ausgeübt hat. Der Preis hat sich in dieser Zeit zu einem der wichtigsten Medienpreise in Europa entwickelt und zahlreiche neue Partner sind neu hinzugekommen. Herzlichen Dank dafür!

Journalistenpreise sind kein Selbstzweck, sondern sie dienen dazu die Qualitätsstandards von gutem Journalismus hochzuhalten und sie gegen Angriffe von außen zu verteidigen.

Im Mai musste ein Flugzeug in Minsk, der Hauptstadt von Belarus, zwischenlanden und der kritische Journalist Roman Protasewitsch und seine Lebensgefährtin wurden festgenommen, offenbar unter Vorspiegelung falscher Tatsachen sowie unter militärischem Druck eines Kampfflugzeugs – ein beispielloser Vorgang.

Doch davon unabhängig gerät die Presse- und Meinungsfreiheit auch bei uns – mitten in der Europäischen Union – zunehmend unter Druck, nicht nur in Polen oder Ungarn. Die Corona-Krise und die vergangenen zwei Jahre haben uns alle – und somit auch die Medien – vor große Herausforderungen gestellt. Es gab Beleidigungen, Drohungen und tätliche Angriffe auf Journalistinnen und Journalisten in einem Ausmaß, wie wir dies lange nicht mehr erlebt haben.

Natürlich müssen auch wir uns der Kritik stellen.

Was ist angemessen? Wo wurden während der Pandemie möglicherweise ungerechtfertigte Ängste geschürt? Wo gab es Grenzüberschreitungen und vielleicht eine allzu große Nähe zu Entscheidern und Verantwortlichen? In der Nachbetrachtung gibt es sicherlich das eine oder andere aufzuarbeiten; aber wahr ist

meines Erachtens auch, dass ohne die Qualitätsmedien die Bewältigung der Corona-Krise noch sehr viel schwieriger geworden wäre.

Dafür sprechen die enormen Zugriffszahlen auf die linearen und digitalen Angebote der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sowie der überregionalen und regionalen Tageszeitungen.

Aufgabe der Medien in einer offenen Gesellschaft ist es, zu beschreiben, was ist. Dazu gehören auch die Fliehkräfte, die einzelne gesellschaftliche Gruppen offenbar immer unversöhnlicher gegenübertreten lassen. Die weltweite Krise wirkt in Zeiten, in denen jeder auch ein Sender sein kann und gezielte Desinformation auf fruchtbaren Boden trifft, als Katalysator. Journalistinnen und Journalisten sind nicht die Ursache des Problems, sondern ihre Aufgabe ist es, Missstände offen zu legen.

Auf den „Frontalangriff“ von Corona-Leugnern, Populisten und Ideologen kann es deshalb nur eine Antwort geben: journalistische Sorgfalt, Recherche, Faktentreue, Offenheit nach allen Seiten, Widerspruchsgeist und eine klare Trennung von Bericht und Kommentar.

Der Deutsch-Französische Journalistenpreis steht für ein Europa der Bürger, für die offene Debatte über die Zukunft, in der jeder und jede das Recht hat, ihre und seine Argumente vorzutragen und gehört zu werden. Qualitätsjournalismus kann jedoch kein Ersatz für eine sozial ausgewogene Politik sein. Qualitätsjournalismus ist der Vermittler von Wirklichkeit!

Die diesjährigen Siegerbeiträge beschäftigen sich – wie nicht anders zu erwarten – schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen und den Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Die erneute Schließung von Grenzen – 35 Jahre nach der Unterzeichnung des Schengener Abkommens – hat viele Menschen, gerade in den Grenzregionen zutiefst verletzt. Dort reist man nicht ins jeweilige Partnerland, sondern man lebt zusammen und nirgendwo sonst hat die deutsch-französische Freundschaft so tiefe Wurzeln geschlagen.

Ansonsten gab es in den letzten 15 Monaten so gut wie keinen Tag, an dem das Thema Corona nicht im Mittelpunkt stand. Es ging um die Gefahr, die von dem Virus ausgeht, über die Entwicklung eines Impfstoffes in Rekordzeit und um die Frage, wie Risikogruppen geschützt werden können.

Die Widerstandsfähigkeit einer Gesellschaft sollte jedoch nicht nur aus der Abwehr von Gefahren im Alltag bestehen, sondern es geht auch darum, den Blick nach vorne zu richten.

Die Partner und Mitglieder des Deutsch-Französischen Journalistenpreises haben daher entschieden, den Großen Deutsch-Französischen Medienpreis 2021 an die europäische Weltraumorganisation ESA und stellvertretend an die beiden Astronauten Thomas Pesquet und Matthias Maurer zu vergeben. Der eine ist schon auf der Raumstation ISS, der andere folgt im Herbst und ein besseres Symbol für die deutsch-französische Zusammenarbeit kann es kaum geben. Wissenschaft und Medien, Hypothese und Antithese, Wahrheit gegen Spekulation: für die Bewältigung

der großen Zukunftsaufgaben ist dies von zentraler Bedeutung und beide – Wissenschaft und Medien – spielen dabei eine herausragende Rolle!

Vor diesem Hintergrund gratuliere ich allen Preisträgerinnen und Preisträgern von ganzem Herzen! Herzlichen Glückwunsch zum DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN JOURNALISTENPREIS 2021!